

Schweizer Pärke: verkannte Juwele



Noch sind die Schweizer Pärke wie Gantrisch im Winterschlaf. Bald werden sie die Raiffeisen-Mitglieder in frischer Blüte empfangen.



Naturnaher Tourismus und nachhaltige Wirtschaft: Das Potenzial der Pärke wie im Naturpark auf dem Chasseral ist enorm.



Weltkulturerbe im Naturpark: Das Landwasserviadukt befindet sich mitten im Parc Ela. Zum Mitgliederangebot gehört eine Zugfahrt in drei Pärke Ihrer Wahl zum halben Preis.

Natürlich, nachhaltig und überraschend nah. Die Schweizer Pärke und die Raiffeisenbanken haben vieles gemeinsam. In diesem Jahr laden wir Sie ein, 17 Regionen zu erkunden, mit denen Raiffeisen partnerschaftlich verbunden ist. Für Raiffeisen-Mitglieder sind die Ausflüge besonders günstig.

und dies, obwohl es die Pärke noch gar nicht so lange gibt. «Die Schweizer Pärke sind im Vergleich zum Ausland noch jung», sagt Andreas Weissen. Der Oberwalliser ist Geschäftsführer des Netzwerks Schweizer Pärke (www.paerke.ch). Noch vor fünf Jahren existierten diese Pärke erst auf dem Papier. Der bald 100-jährige Nationalpark ist die grosse Ausnahme – und nach wie vor das Flaggschiff. Während in Deutschland schon vor 50 Jahren ein Label für Naturparks eingeführt wurde, ist die Marke «Schweizer Pärke» sozusagen erst aus dem Ei geschlüpft.

Wie viele Schweizer Pärke kennen Sie? Sicher den Schweizerischen Nationalpark im Engadin und wahrscheinlich noch den einen oder anderen Park. Am Ende dieses Jahres werden Sie hoffentlich noch ein paar zusätzliche Naturpärke kennen. Denn das diesjährige Mitgliederangebot von Raiffeisen lockt Sie nicht wie in den Vorjahren in eine einzige Region. Wir offerieren Ihnen Erlebnisse zum halben Preis in 17 Schweizer Pärken. Das Angebot (siehe Box Seite 41) lädt Sie dabei ein, gleich drei Pärke Ihrer Wahl zu erkunden.

Die Schweiz hat aber in kurzer Zeit sehr viel aufgeholt. So sind seit dem Start im Jahr 2007 in allen Gegenden der Schweiz bis heute ein Naturerlebnispark, zwei Projekte für weitere Nationalpärke und 14 regionale Naturpärke entstanden (siehe Übersichtskarte). Zum Beispiel im Binntal im östlichsten Teil der Walliser Alpen, wo Weissen selbst her stammt: «Die Idee knüpft da an, wo der klassische Naturschutz jeweils an seine Grenzen gestossen ist», so Weissen. Entsprechend seien die Pärke dynamische Gebiete, weder Reservate noch Museen. Vielmehr schaffen die Einheimischen durch das produktive Leben in den Pärken Mehrwerte für die Landwirtschaft, Bevölkerung und Wirtschaft.

Natürliche Erfolgsgeschichte

Die Partnerschaft von Raiffeisen mit den Schweizer Pärken baut auf vielen Gemeinsamkeiten auf

Das Netzwerk Schweizer Pärke wird vom Bund subventioniert. «Unsere schönen Land-

Die Pärke im Netz

- www.paerke.ch
Die Plattform der Schweizer Pärke mit Karten, Fotos und praktischen Informationen.
- www.schweizer-paerke.ch
Die Seite des Bundesamts für Umwelt zu den Schweizer Pärken.
- www.raiffeisen.ch/paerke (ab März)
Kompakte Infos und detaillierte Vorschläge für Wanderungen und Biketouren.



Mitgliederangebot Schweizer Pärke – vom Mai bis November 2013

Entdecken Sie als Raiffeisen-Mitglied die Schweizer Pärke. Sie profitieren von 3 x 50 % Ermässigung auf das Bahnbillett und eine Hotelübernachtung sowie von weiteren Angeboten in den Pärken.

Die persönlichen Gutscheine und die Angebotsbroschüre erhalten alle Raiffeisen-Mitglieder direkt durch ihre Raiffeisenbank im Verlauf des Frühjahrs. Auf www.raiffeisen.ch/parke finden Sie ab März alle In-

formationen zu den Pärken sowie detaillierte Vorschläge für Wanderungen und Elektrobike-Touren. Hier können Sie auch Ihr Hotel online buchen und Spezialitätenpakete aus den Schweizer Pärken bestellen.

schaften erhalten sich nicht von selber. Gemeinden, Kantone und der Bund müssen sich aktiv dafür einsetzen», sagt Bruno Oberle, Direktor des Bundesamts für Umwelt (BAFU). «Die Zukunftsperspektive dieser Randregionen ist wichtig, wir wollen keine alpinen Brachen», meint der Solothurner Nationalrat Stefan Müller-Altermatt. Müller ist designierter Präsident des Netzwerks Schweizer Pärke. Er hat den Naturpark Thal im Solothurner Jura aufgebaut.

Für ein touristisch kaum erschlossenes Gebiet sei die nachhaltige Entwicklung der einzige Weg in die Zukunft, betont Müller: «Mit Massentourismus haben wir keine Chance, aber unser Potenzial für Kurzaufenthalte ist sehr gross.» Zudem habe man zum Jura jahrzehntelang extrem Sorge getragen, weiss der CVP-Politiker. Und das ist heute touristisches Kapital: «Wir wären dumm, wenn wir diese Unverbautheit zerstören würden.»

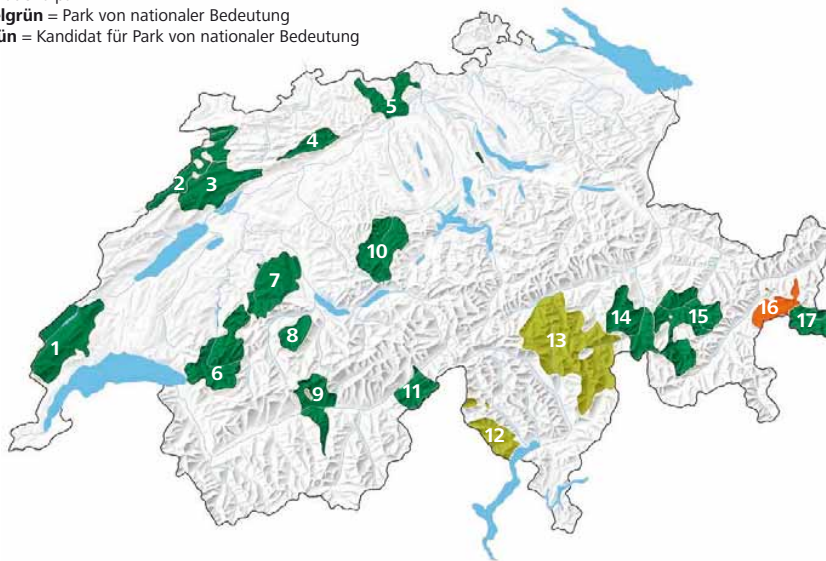
Hunderte Produkte mit Label

Heute machen die Schweizer Pärke – bei einer Beteiligung von 259 Gemeinden (!) – fast 15 Prozent der Fläche unseres Landes aus. Alle haben landschaftlich und touristisch viel zu bieten. «Der Bund anerkennt nur Pärke, die auf regionalen Initiativen beruhen», betont BAFU-Direktor Oberle. Damit ein Parkprojekt anerkannt wird, ist die Akzeptanz des Parks in der Bevölkerung unerlässlich. Dies zeige die Verbundenheit der Leute mit ihrer Region, sagt Liza Nicod, Sprecherin des Netzwerks Schweizer Pärke: «Die Bevölkerung ist stolz auf ihr ausserordentliches Erbe und verpflichtet sich, dieses zu erhalten.»

Ein Pionierpark der Schweiz ist die Biosphäre Entlebuch. «Für uns ist das Netzwerk Schweizer Pärke eine zusätzliche Kommunikationsplattform», sagt Biosphäre-Direktor Theo Schnider. Im Vertrieb und Schutz ihrer Produkte sind die Entlebucher schon einen Schritt weiter. Schnider sah früh das grosse Potenzial der Vermarktung von regionalen Produkten: «Entscheidend ist, dass die Naturparks nicht austauschbar sind. Jeder Park muss seine eigene Positionierung

Die Schweizer Parklandschaft

rot = Nationalpark
 dunkelgrün = Park von nationaler Bedeutung
 hellgrün = Kandidat für Park von nationaler Bedeutung



- 1 Parc Jura vaudois**
Geheimnisvolle Moore und stille Wälder rund um den Lac de la Vallée de Joux. www.parcjuravaudois.ch
- 2 Naturpark Doubs**
Der Fluss ist die natürliche Landesgrenze und ein Schauspiel zwischen La-Chaux-de-Fonds und Saint-Ursanne. www.parcdoubs.ch
- 3 Naturpark Chasseral**
Die Aussichtsterrasse im Jura ist auch das Zentrum des grössten Sonnen- und Windkraftwerks. www.naturpark-chasseral.ch
- 4 Naturpark Thal**
Hier entdecken Biker und Wanderer Wolfsschluchten, Bärenhöhlen und Burgruinen. www.naturparkthal.ch
- 5 Jurapark Aargau**
Die grüne Schatzkammer zwischen Basel und Zürich mit Reben, Föhren, Orchideen und der uralten Linde in Linn. www.jurapark-aargau.ch
- 6 Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut**
Das «Pays-d'Enhaut» um Château d'Oex ist wild, urchig und traditionsbewusst – der «Bauch» der Romandie. www.gruyerepaysdenhaut.ch
- 7 Naturpark Gantrisch**
Im Moorschutzgebiet um den Schwarzsee entdecken Sie mit Glück eine Gämse – oder klettern selbst im Seilpark. www.gantrisch.ch
- 8 Naturpark Diemtigtal**
Die Bauernhäuser haben dem Tal schon den Wakker-Preis beschert. Vögel und Wandervögel fühlen sich hier wohl. www.diemtigtal.ch
- 9 Naturpark Pfyn-Finges**
Im vielfältigen Schutzgebiet Pfynwald bei Leuk hausen Bartgeier. Auch das Weingebiet Salgesch liegt hier. www.pfyn-finges.ch
- 10 UNESCO Biosphäre Entlebuch**
Rund 350 Produkte werden hier produziert. Zwischen Moor und Karst kann man klettern, biken oder gar Gold waschen. www.biosphaere.ch
- 11 Landschaftspark Binntal**
Rund um das Bergdorf Ernen wird Musik und Kulinarik auf höchstem Niveau gepflegt. www.landschaftspark-binntal.ch
- 12 Nationalpark des Locarnese**
Hier treffen die Tropen auf die Alpen. Von den Brissago-Inseln bis zu den Tessiner Wäldern und Borde oder Bosco Gurin. www.parcnazionale.ch
- 13 Parc Adula**
Zu diesem Naturjuwel gehören die Greina-Hochebene, das Calancatal, imposante Gletscher und die Rheinquellen. www.parcadula.ch
- 14 Naturpark Beverin**
In der Wahlheimat der Steinböcke erleben Sie die Viamala-Schlucht, glasklare Bergseen und intakte Dörfer. www.naturpark-beverin.ch
- 15 Parc Ela**
Der grösste Naturpark der Schweiz wird durch das UNESCO-Welterbe der Albula-Bernina-Bahn erschlossen. www.parc-ela.ch
- 16 Schweizerischer Nationalpark**
Das Flaggsschiff der Schweizer Pärke im Engadin feiert 2014 sein 100-jähriges Bestehen; er ist der älteste Nationalpark Mitteleuropas. www.nationalpark.ch
- 17 UNESCO Biosfera Val Müstair**
Die Heimat von Dario Cologna ist ein stilles Paradies, in dem das weltberühmte Kloster St. Johann steht. www.biosfera.ch

finden und verfolgen.» So werden im Entlebuch fast 500 Produkte unter der Marke «echt Entlebuch» vertrieben.

Die Produkte erfüllen die strengen Kriterien des Qualitätslabels – und sie sind auch bei den regionalen Grossverteilern erhältlich. Das Entlebucher Beispiel macht Schule. Die lokalen Produzenten können bald auch das neue nationale Label mit dem grünen Quadrat verwenden, wenn sie die Bedingungen natürlich und regional erfüllen. Hier sei die Vernetzung wirtschaftlich entscheidend, sagt Nationalrat Müller: «Bei den regionalen Produkten und in der touristischen Werbung hätten wir ohne das Label «Park» nie eine solche Wertschöpfung erreicht.» Auch der innovative Obstbauer Joe Bründler aus Wittnau AG setzt auf das Produktlabel «Schweizer Pärke». Die Familie Bründler hat im Aargauer Jura unter anderem Essige und Balsamico damit



Der Landschaftspark Binntal im Wallis ist einer der 17 Schweizer Pärke, die es für die Raiffeisen-Mitglieder zu entdecken gilt.

zertifiziert; sie sind ebenfalls im Sortiment der regionalen Grossverteiler zu finden. Ihr Hof an der «Genuss-Strasse» verbindet in idealer Weise Naturschutz und Landwirtschaft. So bewirtschaften Bründlers Magerwiesen in einem Naturschutzgebiet der Gemeinde Wittnau.

Neue Pärke in Zukunft?

Die Gruppe der Schweizer Pärke wartet noch auf Zuwachs. Es hat sich weiter herumgesprochen, wie sich Natur und Tourismus als Park erfolgreich positionieren können. «Bald könnte die Schweiz zwei weitere Nationalpärke haben», hofft Weissen. Adula und Locarnese sind im Bewerbungsprozess Kandidaten für den Titel eines Schweizerischen Nationalparks. Die zwei Pärke könnten bereits nächstes Jahr an der Seite des Nationalparks im Engadin geadelt werden.

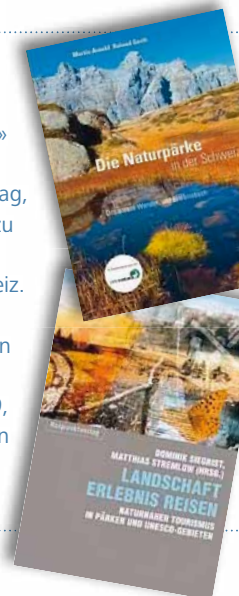
Natürlich nur, wenn die Bevölkerung es will. Denn die Entwicklung bleibt immer demokratisch bestimmt. Die Akzeptanz im Volk ist mitunter die höchste Hürde für einen neuen Park. Die kuriose Blüte des Naturparks Doubs etwa ist dem «Nein» einzelner Gemeinden geschuldet. So gleicht der Park an der französischen Grenze einem Emmentaler. Die lustigen Löcher sind der Beweis, dass niemand in einen Park gezwungen wird – und der Naturpark Doubs hebt sich dadurch sogar von den anderen ab.

Oft haben sich gute Ideen zum Landschaftsschutz in Randregionen durchgesetzt. So ist ein Schlüssel für ein erfolgreiches Wachstum von Wirtschaft und Tourismus die Mobilität. Da die gute Erschliessung durch den öffentlichen Ver-

Lesetipps

«Die Naturpärke in der Schweiz» von Martin Arnold und Roland Gerth (Fotos), Fr. 59.90, AT Verlag, ein Wander- und Erlebnisbuch zu den 25 schönsten geschützten Naturlandschaften in der Schweiz.

«Landschaft Erlebnis Reisen» von Dominik Siegrist und Matthias Stremlow, Rotpunktverlag 2009, Fr. 38.– Naturnaher Tourismus in Pärken und Unesco- Gebieten mit Illustrationen.



kehr in den Randregionen nicht selbstverständlich, aber wichtig ist, haben die Schweizer Pärke das Vorzeigeprojekt «Busalpin» (www.busalpin.ch) initiiert. Der Verein will die Erschliessung der Bergregionen verbessern und hat schon einiges an Resultaten vorzuweisen: In elf verschiedenen Pärken verkehren mittlerweile Naturparkbusse mit eigenem Fahrplan.

Dieses Angebot schliesst die Lücke auf der letzten Meile des ÖV und entlastet die mit Autoverkehr belasteten Gebiete. Wenn Sie sich auf den Weg machen, nutzen auch Sie Busalpin. Es gibt hier zwar keinen Rabatt, Sie tun dafür der Umwelt und den in den Pärken lebenden Menschen etwas Gutes. ■ CLAUDIO ZEMP

Nachgefragt bei Ladina Caduff, Leiterin Corporate Social Responsibility bei Raiffeisen Schweiz

«Panorama»: Warum engagiert sich Raiffeisen bei den Schweizer Pärken?

Ladina Caduff: Es ist ein Grundauftrag von Raiffeisen, nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Werte zu schaffen. Deshalb engagiert sich Raiffeisen bewusst für die nachhaltige Entwicklung – seit über hundert Jahren. Als verantwortungsvolle Bank bekennt sich Raiffeisen dazu, wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischen und sozialen Leistungen in Einklang zu bringen. Die Schweizer Pärke stehen symbolisch für das, wofür Raiffeisen auch einsteht: für wirtschaftlichen Fortschritt, der nicht auf Kosten ökologi-

scher und sozialer Entwicklung geht. Wie die Pärke ist Raiffeisen in den Regionen der Schweiz fest verankert und funktioniert dezentral.

Die Pärke scheinen gut zu Raiffeisen zu passen, ist dem so?

Uns beide verbindet die Zusammenarbeit mit dem lokalen Handwerk und den KMU. Keine andere Bank in der Schweiz ist so nah bei ihren Kunden wie Raiffeisen. Mehr als jedes dritte KMU in der Schweiz (130 000 Betriebe, die Redaktion) hat heute eine Kundenbeziehung mit Raiffeisen. Zudem haben sich sowohl die Pärke wie auch die Raiffeisenbanken demokratisch

entwickelt. Demokratie wird täglich von den rund 1,8 Mio. Genossenschafterinnen und Genossenschafter und den über 10 000 Mitarbeitenden der Raiffeisen Gruppe gelebt.

Welcher Park ist Ihnen denn persönlich am nächsten?

Zum Parc Adula habe ich eine persönliche Beziehung. Im Herzen der Surselva steht das Maiensäss meiner Familie, das einen herrlichen Ausblick auf den Piz Terri oberhalb der Greina Ebene bietet. Wenn ich dort bin, weiss ich, weshalb es sich lohnt, für die Nachhaltigkeit einzustehen.

Interview: Claudio Zemp



Warum in die Ferne schweifen?



**Imposant, wild und an ein Gemälde erinnernd:
Blick auf den Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut.**

Der Frühling ruft, es locken die Schweizer Pärke in ihrer ganzen Pracht. Mit dem Raiffeisen-Mitglieder-Angebot entdecken Sie die Pärke zum halben Preis. Die urtümlichen Landschaften bieten Genuss pur und sprechen Auge und Gaumen gleichermassen an.

■ Jeden Schweizer Park gibt es nur einmal – und man sollte alle einmal besucht haben. Aber so unterschiedlich die 18 Schweizer Pärke sind, es gibt doch gemeinsame Nenner. Alle Pärke beherbergen reizvolle Landschaften und liegen abseits der ausgetretenen Touristenpfade. Zudem ist der Genuss überall zentral – fürs Auge wie für den Gaumen. Viele Menschen in diesen Genussgebieten arbeiten zusammen an den schmackhaften Köstlichkeiten aus der Region – sei es Käse, Fleisch oder Alpenkräuter. Die kulinarischen Spezialitäten und natürlichen Genuss-

mittel aus den Pärken machen auch weit über die Landesgrenzen hinaus auf sich aufmerksam.

Narzissen und Alpkäse

Der Naturpark «Gruyère Pays-d'Enhaut» vereint 14 Gemeinden und vier Regionen in zwei kulturell sehr unterschiedlichen Gebieten, den Fribourger Voralpen des Gruyère und dem Waadtländer «Pays-d'Enhaut». Die Narzissen scheren sich aber einen Deut um die Kantons Grenzen, sie blühen im Frühling im ganzen Naturpark besonders schön. Die Saison der Narzissen ist aber



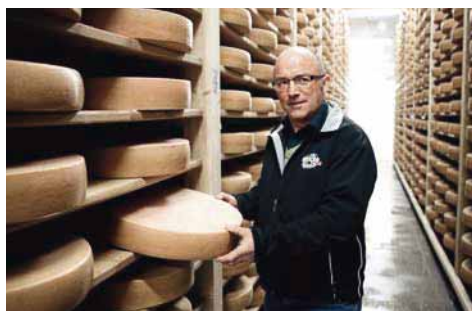
Mitgliederangebot Schweizer Pärke – Mai bis November 2013

Entdecken Sie als Raiffeisen-Mitglied in diesem Jahr die vielfältigen Schweizer Pärke. Sie profitieren dabei von 3 x 50% Ermässigung auf das Bahnbillett und eine Hotelübernachtung sowie von weiteren Angeboten in den Pärken. Die persönlichen Gutscheine und die An-

gebotsbroschüre erhalten alle Raiffeisen-Mitglieder direkt durch ihre Raiffeisenbank im Verlauf dieses Frühjahrs.

Im Internet (www.raiffeisen.ch/paerke) finden Sie alles Wissenswerte über die Pärken sowie zahlreiche

detaillierte Vorschläge für Wanderungen und Elektrobike-Touren. Hier können Sie auch ganz bequem Ihr Hotel online buchen und Spezialitäten-Pakete aus den Schweizer Pärken bestellen. Einen Vorgeschmack darauf bieten wir Ihnen auf Seite 43 dieser Ausgabe.



Henri-Daniel Raynaud, Präsident der Alpkäserei-Kooperative L'Étivaz, kennt keine Nachwuchsprobleme.

kurz: Im Mai ist der Moment für eine Wanderung durch die voralpine Gegend ideal. Warum also nicht gleich auf «le grand tour» des Naturparks? In maximal zehn Etappen geht diese Rundwanderung von Berghütte zu Hütte, über Alpweiden und durch idyllische Dörfer. Fast wie die Narzissen gedeiht im Park übrigens die Tradition des KäSENS. Auf dem Parkgebiet gibt es nicht weniger als drei Käsesorten mit dem AOC-Gütesiegel: La Gruyère, den Freiburger Vacherin und den Alpkäse «L'Étivaz».

«Wir hatten den ersten Käse mit AOC-Siegel in der Schweiz», erzählt Henri-Daniel Raynaud stolz. Der Bauer aus Château d'Oex ist Präsident der Alpkäserei-Genossenschaft «L'Étivaz». Natürlich macht auch Raynaud selber im Sommer seinen Alpkäse. Rund 70 Sennen produzieren in den Waadtländer Alpen «L'Étivaz». Alle käsen nach traditionellem Rezept über dem Holzfeuer.

Das strenge AOC-Pflichtenheft verbietet auch jeglichen Milchtransport. So erhält jeder Käselaub die Nummer des Produzenten – und wird Ende Jahr individuell bewertet. Raynauds Käse vom letzten Sommer erhielt die Maximalpunktzahl von 20.

Die verschiedenen Weiden jeder Alp sorgen trotz einheitlichem Rezept für geschmackliche Nuancen im Käse. Und es kommt natürlich darauf an, ob ein Laib Anfang oder Ende der Alpseason in die Keller der Kooperative am Col des Mosses kam. Diese Keller des «Maison de l'Étivaz» wurden soeben wieder mit einem Neubau erweitert, im Herbst lagern hier zehntausende Käseläube. Drei topmoderne Roboter drehen die Laibe einmal täglich in den Regalen und reiben sie ab. Noch denkt Alpkäser Raynaud (56) nicht ans Aufhören. Aber er ist sich schon sicher, dass sein Sohn die Tradition des «L'Étivaz»



Schindelmacher wie Florian Despond haben viel zu tun. Oben: Dach der Alp «Les Moilles».

weiter pflegen wird: «Es gibt bei uns viele junge Alpkäser. Wir haben keine Nachwuchsprobleme.»

La Poya 2013 – ein selten schönes Alpfest

«Poya» heisst im regionalen Dialekt des Gruyère «Alpaufzug». Im Besonderen ist «La Poya» aber auch das traditionelle Volksfest, das im Frühjahr 2013 in Estavannens mitten im Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut stattfindet. Eine «Poya» gibt es im Durchschnitt nur alle 10 Jahre – die letzte Ausgabe war im Mai 2000. Nun ist die siebte Ausgabe des Spektakels der Sennenkultur vom 8. bis 12. Mai in Estavannens programmiert. Erwartet werden im Dorf rund 60 000 Besucher.

Das Thema des Fests ist der Leitspruch «Magische Berge». Neben dem grossen Umzug am Sonntag ist das Herzstück des Fests das Gesangsspektakel «Ré-

veil». Ein gemischter Chor mit 120 Sängerinnen und Sängern führt das Musiktheater gemeinsam mit rund 20 Musikern und Solisten auf. Die Tickets für die Abendvorstellungen sind begehrt.

Während sich die Sennen und Senninnen für «La Poya» in Tracht werfen, werden an einem grossen Markt regionale Spezialitäten an Ständen dargeboten. Anlässlich der «Poya 2013» wird im Dorf auch das Vieh herausgeputzt – vor allem die Ziegenschau ist erwähnenswert. Mehr als 1000 Freiwillige machen das grosse Fest des Greizer Zaubers möglich.
Infos: www.poya2013.ch



Wo die Schweiz am natürlichsten ist

Lassen Sie sich im Frühjahr von der unverfälschten Natur der Schweizer Pärke inspirieren und probieren Sie lokale Spezialitäten und Erlebnisse aus, zum Beispiel auf folgenden Routen.

Goldene Aussichten auf Burgen und Schluchten

Auf der Genusswanderung «Bereten» erwartet Sie vorerst die Aussicht, bevor die Burgruine Neu-Falkenstein erobert wird.

www.naturparkthal.ch

Genusswanderung im Gruyère Pays-d'Enhaut

Entdecken Sie auf einer «balade» von Château d'Oex nach Rossinière Holzhäuser und kulinarische Köstlichkeiten – der Weg führt auch über die alte Turrarian-Hängebrücke.

www.gruyerepaysdenhaut.ch

Moorwandern in der UNESCO-Biosphäre Entlebuch

Kein Moor gleicht hier dem anderen. Der Moorlandschaftspfad führt von Sörenberg aus in die mystische Moorwelt der Biosphäre.

www.biosphaere.ch

Romantische Urlandschaft im Gantrisch

Der «Gäggersteg» führt durch das märchenhaft wilde Holz der Waldarena Gantrisch. Als Höhepunkt des Ausflugs lockt der Aufstieg zur Grasburg-Ruine in der Gemeinde Schwarzenburg.

www.gantrisch.ch

Mit allen Wassern gewaschen im Diemtigtal

Tanken Sie an Kraftorten der stärksten «Bösen». In der Heimat von Schwingerkönig Kilian Wenger, dem Diemtigtal, spendet das Alpgebiet Gimmi sprudelnde Energie.

www.diemtigtal.ch

Juraparkfest mit Frühlingsmarkt im Aargau

Am Wochenende des 27. und 28. April steht am Frühlingsmarkt Wegenstetten ein ganzes Jurapark-Dorf mit Spezialitäten aus der grünen Schatzkammer.

www.jurapark-aargau.ch



Europäischer Tag der Pärke

Am 24. Mai finden in zahlreichen Ortschaften spezielle Veranstaltungen statt.

Eine Übersicht der Termine finden Sie in der Rubrik «Aktuell» auf:

www.paerke.ch/



Holzhandwerk hat Zukunft

Ebenso lebendig ist im Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut die Tradition der Schindelmacher. In jedem Dorf sieht man schöne Holzschindelwände zuhauf – und das grösste Holzhaus der Schweiz, das berühmte «Chalet Balthus», steht in Rossinière. 200 000 Schindeln zieren seine enorme Fassade.

Der 25-jährige Florian Despond aus Les Avants ist einer der jungen Schindelmacher aus der Region. Er machte sich als 19-Jähriger selbstständig, gleich nach der Lehre als Förster und Holzfäller. Für den Beruf des Schindelmachers gibt es noch keine Lehre, das traditionelle Handwerk wird von Person zu Person weitergegeben. «Es war die beste Entscheidung, diesen Beruf zu lernen. Ich verdiene mein Leben damit», sagt der junge Unternehmer. Desponds Firma hat bereits zwei Angestellte und führt Renovationen und Neubauten aus. «Schindeln sind unsere Spezialität, sie werden immer stärker nachgefragt», sagt Despond.

Er realisiert auch gern moderne Schindelbauten. Der Kern des Handwerks ist aber seit je unverändert, vom Schlagen des Holzes bis zum Nageln im Sommer. Der Schindelmacher holt sich seine Fichte traditionellerweise selbst im Wald. Im Winter werden die Schindeln mit dem

Messer gespalten und ins Trockene gelegt, im Sommer kommen sie auf die Baustellen. Eine Fassade oder ein Dach aus Schindeln hat eine Lebensdauer von rund 25 Jahren, dann müssen die Schindeln erneuert werden. Die Arbeit geht den Schindelmachern also nicht gleich aus. Wie wichtig die Schindel für die Region ist, zeigt das Logo des Naturparks Gruyère Pays-d'Enhaut: Es ist eine «Schindelsonne». In dieser Form werden die Schindeln im Frühling auf die Baustellen transportiert.

Anhängliche Dickschädel

«Man sollte ihn manchmal teilen können», scherzt Heidi Jaun. Sie sucht ihren Sohn Michael (36), Geschäftsführer der Bergkäserei Marbach-Schangnau. Er hat oft viel zu tun, denn die AG ist mit 18 Mio. Kilogramm verarbeitete Milch im Jahr die grösste Käserei der Biosphäre Entlebuch. Das Einzugsgebiet reicht ins benachbarte bernische Schangnau im Emmental – die Kantongrenze kümmert die Milchproduzenten nicht. «Miteinander geht's einfacher», lautet Michael Jauns Motto. Im Käsereiladen von Marbach wird eine ganze Reihe von Spezialitäten der Marke «Echt Entlebuch» angeboten: Pasta, Gewürze des «Hexers» vom Rössli Escholzmatt und natürlich Mozzarella aus Büffelmilch.



Bauer Bruno Renggli setzt seit drei Jahren voll auf die gutmütigen Dickschädel.

Die ersten Wasserbüffel kamen vor 20 Jahren zu den Pionieren nach Schangnau. Seit 2008 wird die Büffelmilch auch in Marbach zu Mozzarella und Feta verarbeitet. «Für uns ist der Büffel wichtig als Imageträger», sagt Jaun. Die Büffelmilch ist viel cremiger als Kuhmilch. Der höhere Preis für die gefragte Büffelmilch war für viele Milchbauern die Nische, um dem Dilemma der fallenden Preise in der traditionellen Milchwirt-

schaft zu entkommen. Die Käserei Marbach-Schangnau führt regelmässig Gruppen durch den Betrieb – neben einer Degustation gehört auch ein Besuch auf einem Büffelbauernhof dazu.

Bauer Bruno Renggli vom Hof Schufelbühl in Marbach setzt seit drei Jahren voll auf die Wasserbüffel. Die anhänglichen Tiere haben es ihm angetan: «Wenn sie eim i d Auge luegid, hed's eim.» Überhaupt seien die Unterschiede zwischen Zweibeinigen und Vierbeinigen nicht so gross, sagt Renggli jeweils den Besuchern:

«Die Büffel sind sehr schlau und können stur sein.»

Wasserbüffel machen nur, was sie selber wollen, so Renggli: «Sie sind, wie sie sind.» Melken unter Stress zum Beispiel gehe gar nicht. Dass die Wasserbüffel wetterfühliger und mond-süchtig sind, gehört ebenso zu ihrem Wesen. Rengglis italienische Wasserbüffel stammen aus einer Zucht im Val de Travers.

Die exotischen Dickschädel hatten es am Anfang schwer im konservativen Umfeld der Milchbauern. Doch mittlerweile gehören die suhlen-

den Büffel ins Bild. Im Gegensatz zum Rindvieh eignen sich die Büffel übrigens nicht zur Hochleistungszucht, ihre Milchmenge ist beschränkt. Im Schnitt liefert eine Büffelkuh etwa einen Drittel der Milchmenge eines Rinds. Dafür sind die Büffel auch weniger anfällig auf Krankheiten. So ist der einzige «Doktor» in Rengglis Stall der Büffelstier, der so heisst. Ausgelernt übrigens habe er noch lange nicht, erzählt der Landwirt: «Die Büffel lernen jeden Tag etwas von mir und umgekehrt ich auch ein bisschen von ihnen.»

■ **CLAUDIO ZEMP**

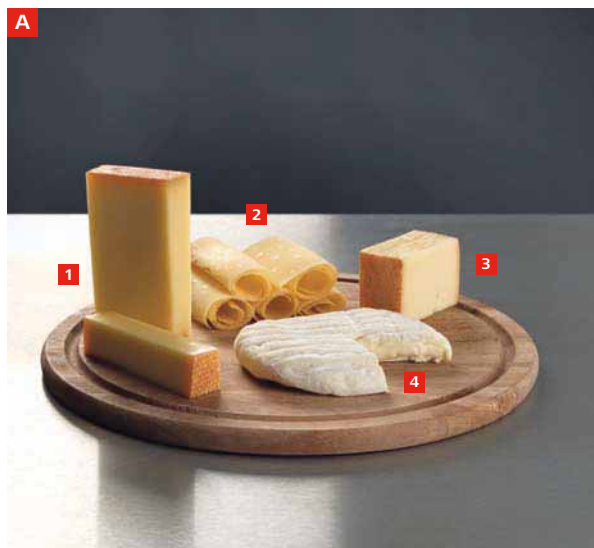
Geniessen Sie zu Hause Feines aus Schweizer Pärken!

Lernen Sie die Schweizer Pärke bequem von zu Hause aus kennen. Exklusiv können Sie als Raiffeisen-Mitglied hausgemachte Leckereien, deftige Würste, feinen Käse oder frische Pasta bestellen. Überraschen Sie damit Ihre Freunde und

Verwandten. Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie zudem die wirtschaftliche Entwicklung der Park-Regionen nachhaltig. Bestellungen und weitere Pakete: www.raiffeisen.ch/paerke, 29.– pro Paket (inkl. Verpackung/Porto).

A Gruyère Pays-d'Enhaut

- 1 Gruyère-Käse IGP aus Les Moulins VD.
- 2 Hobelkäse L'Évitaz IGP.
- 3 Mont Chevreuril.
- 4 Tomme fleurette, Rohmilchkäse aus Rougemont.



B Gantrischer Spezialitäten

- 1 Getrocknete Apfelschnitze aus Oberbalm (Kentschnitze).
- 2 Drachenhörnli aus Gurzelen.
- 3 Spitzbuben aus dem Gantrisch.
- 4 «Härzbretzeli» vom Gasserhaus aus Oberbalm.



C Naturpark Thal

- 1 Kalt gepresstes Thaler Rapsöl (so natürlich GmbH).
- 2 Urdinkel-Nudeln von Solo Pasta.
- 3 Hosenlupf-Käse der Käserei Reckenkien.
- 4 «Thalerli» der Metzgerei Stübi, Matzendorf.



D Entlebucher Spezialitäten

- 1 Baumnuss-Pesto aus Doppleschwand.
- 2 Entlebucher Salatkräuter aus Fontannen.
- 3 «Urdinkel-Trompetli» aus Schöpfheim (Fidirulla Biosphären-Pasta).
- 4 «Chäsfüessli», Apérogebäck mit Dinkelmehl aus Romoos.





Zahlenspiele in der Wildnis

Nun ist die beste Zeit, um die alpinen Naturpärke zu entdecken. Die Bündner, Walliser und Tessiner Pärke locken nicht nur mit famoser Natur, sondern bieten auch kulturelle Erlebnisse. Sie müssen sich nicht für eines entscheiden: Ihre Gutscheine lassen sich für mehrere Genusstouren kombinieren.





Mitgliederangebot Schweizer Pärke – Mai bis November 2013

Entdecken Sie als Raiffeisen-Mitglied die Schweizer Pärke. Sie profitieren von 3 x 50 % Ermässigung auf das Billett des öffentlichen Verkehrs und eine Hotelübernachtung sowie von weiteren Angeboten in den Pärken. Die persönlichen Gutscheine und die Ange-

botsbroschüre haben alle Raiffeisen-Mitglieder direkt durch ihre Raiffeisenbank erhalten.

Im Internet (www.raiffeisen.ch/paerke) finden Sie alles Wissenswerte über die Pärke sowie zahlreiche detaillierte Vorschläge für Wanderungen und Elektro-

bike-Touren. Hier können Sie auch ganz bequem Ihr Hotel online buchen und Spezialitäten-Pakete aus den Schweizer Pärken bestellen. Eine Auswahl finden Sie auf Seite 34 dieser Ausgabe.

Mysteriöse Zahlenspiele

■ Wir stehen in der Albula-Schlucht bei der «Punt Tranter ils Craps», der Brücke zwischen den Steinen. Im Winter sausen hier die Schlittler von Preda nach Bergün hinab. Oben am Hang sehen wir übereinander drei Abschnitte der Rhätischen Bahn. Wanderleiter Stefan Barandun (Bild rechts) macht aus den drei Querstrichen ein Rätsel: «Wenn der Zug von St. Moritz kommt, in welcher Richtung fährt er dann im mittleren Abschnitt?» Es ist eine der Lieblingsfragen von Barandun, weil er weiss, wie verwirrend die Streckenführung der Albulabahn ist. Im Berg macht die Bahn nicht nur simple Kehren, sondern 360-Grad-Drehungen. Aus den versteckten Spiraltunnels im Berg kommt der Zug also dreimal von der gleichen Seite.

Barandun kennt diese Gegend des Parc Ela, die zum UNESCO Weltverbe Rhätische Bahn in der Landschaft Albula-Bernina gehört, wie kein Zweiter. Schulklassen bittet er jeweils um Stille während der Wanderung, damit sie ihre Sinne für die Natur schärfen. «Viele Junge sind es nicht mehr gewohnt, das Rauschen des Wassers zu hören», sagt der 68-Jährige mit dem weissen Bart. Er pflückt ein Sauerkleeblatt am Wegrand: «Früher sagten wir dem «Apfel und Brot». Es hilft gegen den Durst.»

Geboren wurde Barandun in Filisur, das durch den Bahnbau vor 110 Jahren verdeutscht wurde und wo sich die Züge aus Davos, Chur und St. Moritz treffen. Wer mit ihm zu den Kunstbauten der Albulabahn wandert, lernt sogar konstant mit 35 Promille. Wie lang ist die Strecke?» Die Antwort: Sie schlängelt sich auf gut 12 Kilometern – die doppelte Tallänge – um die Hänge herum, durch Tunnels und über Viadukte. Die Wanderung auf dem Bahnerlebnisweg von Preda nach Bergün ist in 2 Stunden zu schaffen. Die Bahn braucht dafür 16 Minuten.



Nachgefragt bei Roman Cathomas (44), Produktmanager «UNESCO Welterbe» bei der Rhätischen Bahn



«Panorama»: Erlebt man die Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina besser bei einer Zugfahrt oder wandernd?

Roman Cathomas: Am besten mit beiden Varianten. Einzigartig an der Albula- und Bernina-Linie, welche zum UNESCO Welterbe RhB gehören, ist ja die Ingenieurkunst in Verbindung mit der Landschaft. Die Bauwerke fügen sich schön in das schwere Gelände ein. Die Symbiose von Bahn und Landschaft ist faszinierend. Und das sieht man etwa auf dem Bahnerlebnisweg Albula oder auch bei einer Fahrt im historischen Zug Albula, der jeden Sonn-

tag mit Cabriowagen und Krokodill-Lok unterwegs ist.

Wie versteht sich das UNESCO Welterbe RhB mit dem Parc Ela, den es durchquert?

Sehr gut. Für die Menschen im Parc Ela gehört die Bahn zum Alltag. Und um in dieser wilden Landschaft einen Bahnbetrieb zu führen, müssen wir sehr auf die Launen und Kräfte der Natur achten und sie respektieren. Wir sind mit dem Parc Ela gut vernetzt und ergänzen uns:

Eine der spektakulärsten Eisenbahnstrecken führt durch einen der schönsten Naturpärke. Das gibt eine Wechselwirkung und wir helfen einander.

Wo lohnt sich ein Abstecher von der Bahn weg?

Zum Palpuogna-See! Er ist von der Station Preda aus mit einer halbstündigen Wanderung zu entdecken. Der Aufstieg lohnt sich, der See ist einer der schönsten Flecken der Schweiz. **Interview: Claudio Zemp**



Kraftorte am Wegrand



Die Weitwanderung von Thuisis bis ins italienische Tirano würde zehn Tage dauern. Unzählige Male ist Barandun die ganze Strecke entlang der Bahn marschiert, wo Landschaft und Ingenieurskunst so erstaunlich verquickt sind. Erst zu Fuss entdeckt man die vielen Sehenswürdigkeiten. Zum Beispiel die karolingische Kirche St. Peter zu Mistail bei Tiefencastel (im Bild). Sie wurde im 8. Jahrhundert erbaut – im karolingischen Stil wie die berühmte Klosterkirche im Val Müstair. «Die Kirche ist immer offen», sagt die mit dem Schlüssel herbei geeilte Nachbarin. Im Innern sind Fresken aus drei Epochen zu entdecken. «Für mich ist das ein Kraftort», sagt Barandun.

Natürlich wandern wir auch zum Landwasserviadukt. Von Filisur ist das Viadukt der Viadukte von allen Seiten her rasch zu erreichen. Der Blick vom Fluss hinauf zum Viadukt ist eindrücklich. «Die Pfeiler sind innen hohl, sie wurden von innen her ohne Gerüst gemauert», erklärt der Wanderleiter. Schon der Punkt, wo die Bahn in den Parc Ela fährt, ist spektakulär. Bei der Solisbrücke zwischen Thuisis und Tiefencastel überwindet der Zug die höchste Schlucht. 85 Meter tiefer unten fliesst die Albula. Es gibt Fotos der eingerüsteten Brücke von 1901, auf denen die Bauleute über dem Abgrund posieren. «Meint ihr, mein Gerüst hält nicht?», soll der Gerüstbauer gefragt haben, als er einmal mit seinem Kind unter dem Arm über das Lehrgerüst spazierte.

Arbeit im Stillen



Der Parc Ela ist der grösste Naturpark der Schweiz. Dazu gehören die drei Alpenpässe Albula, Julier und Septimer ebenso wie der Marmorera-Stausee und die surrealen Felsengebilde im Val d'Angel. Mitten in der schmalen Verbindung zwischen dem Nord- und Südteil des Parks liegt Savognin. Im Winter ist im Skizentrum der Teufel los, doch im Sommer ist es im Dorf still. Im alten Ortskern an der «Gelgia» hört man nur das Rauschen des Flusses. Ruhe heisst auf Rätoromanisch «pöss» und so heisst auch die kleine Textilmanufaktur von Lucia Netzer (siehe Bild).

Die gelernte Damenschneiderin hat sich mit dem Atelier einen Traum erfüllt. Die Gelegenheit ergab sich beim Aufbau des «Parc Ela», wo Netzer im Gründungskomitee war. «Der Park, das sind wir», sagt die aktive Rentnerin, die mit ihren Enkeln in Amsterdam rätoromanisch spricht. Ihr Sohn Giovanni ist eine Bündner Berühmtheit. Er lockt mit seinem biblischen Musik- und Theaterspektakel «Origen» jedes Jahr von weit her Menschen in die Region – 2011 wurde auf dem Julierpass gespielt. Im Atelier «pöss» entstanden viele opulente Roben für die alpinen Freilichtspiele.

Hauptsächlich produziert das Atelier hochwertige Bettwaren aus Wolle. Zusammen mit drei Frauen aus der Gegend näht Netzer alles von Hand. Im Sortiment sind mit Schafwolle gefüllte Duvets, Kissen und Nackenrollen. Netzer hat ein 3-Kammern-System ausgeklügelt, wo man das Kissen individuell mit Wollnoppchen füllen kann. «Zum Schlafen gibt es nichts Besseres», ist die Unternehmerin überzeugt. Denn Wolle gibt im Winter warm und kühlt im Sommer.

Die Wolle stammt von Schafen auf den Weiden des «Parc Ela». 179 Knöpfe braucht eine Steppdecke, damit die Wolle im Futter atmen kann und das Duvet gleichzeitig luftig ist. Bis zu elf Stunden arbeiten die Frauen daran. Die Handarbeit hat ihren Preis. Den Frauen im Atelier «pöss» kann man zu jeder Zeit über die Schulter schauen, betont Netzer: «Wir freuen uns immer, wenn jemand zu uns kommt.» Je nach Gruppe werde der Wert ihrer Arbeit ganz anders eingeschätzt, ist ihr aufgefallen: «Männer sagen immer: wahnsinnig billig – Frauen dagegen: wahnsinnig teuer!»

Hier ist die Schweiz am natürlichsten!

Die ÖV-Gutscheine des Mitgliederangebots sind nicht nur für eine Hin- und Rückfahrt gültig. Mit den drei vergünstigten Fahrten sind auch Rundfahrten möglich. Die Gutscheine gelten für Reisen nach allen Orten in den Schweizer Pärken oder für Orte, in denen ein Hotelangebot besteht. Eine Übersicht finden Sie auf www.raiffeisen.ch/paerke.

Wandern im Weingebiet Pfyn-Finges

Der Naturpark Pfyn-Finges ist eine Weinregion, die sich etwa auf dem Weinwanderweg von Siders bis Salgesch erfahren lässt. Zur Abkühlung bietet sich ein Halt in einer Weinkellerei an, von denen es im Naturpark über 80 gibt. Vier spezielle Weine von Winzern aus Salgesch und Varon wurden vom Park zertifiziert und tragen das Label der «Schweizer Pärke».
www.pfyn-finges.ch

Grottini und Capanne im Locarnese

Das Nationalparkprojekt Locarnese ist dort, wo das Tessin am ertümlichsten ist. Bei den Genusswanderungen durch die Täler und Alpen des wilden Südens sind auch die Raststätten ein Vergnügen, egal ob Sie das Centovalli entlang der Märkte oder das Onsernone-Tal erkunden.
www.parconazionale.ch

Süsse Steinböcke im Paket

Die Nusstorten von Andreetta Schwarz aus Zillis waren schon an den Olympischen Spielen in London und werden über den diplomatischen Kurier des EDA in alle Welt verschickt. Die zum Parc Beverin passende Torte in Steinbockform hat die Wirtin der «Alten Post» in Zillis mit ihrem Sohn Attila kreiert.
www.alte-post.ch

Schlafen und fliegen Im Binntal

Das historische Hotel Ofenhorn in Binn ist Dreh- und Angelpunkt für Ausflüge in den Landschaftspark Binntal. Die Bergdörfer Mühlebach und Ernen oder die Twingischlucht erkunden Sie am besten per E-Bike. Die Raiffeisen-Flyer-Gutscheine sind in Bodmen einlösbar. Detaillierte Vorschläge für Flyer-Routen und Wanderungen durchs Binntal gibt's im Internet.
www.landschaftspark-binntal.ch

Feine Post aus dem Val Müstair

Die Biosfera Val Müstair war ein Pionier im Versand von regionalen Köstlichkeiten. Die «Surpraisa Jaura» ist damit auch Inspiration für die Genusspakete in anderen Pärken. Die mit guten Gaben aus dem Münstertal gefüllte Kiste aus Arvenholz gibt es in verschiedenen Grössen.
www.meierbeck.ch

Gratis ins Nationalpark-Museum

In den Schweizer Pärken liegen viele Museen, zu denen Sie als Raiffeisen-Mitglied mit Ihrer Raiffeisen-Maestro- oder Kreditkarte freien Eintritt haben. Das Besucherzentrum des Nationalparks in Zernez gehört dazu, ebenso das Walliser Reb- und Weilmuseum in Sierre oder das Albulamuseum in Bergün.
<http://raiffeisen.ch/museumspass>

Wergensteins Wiedergeburt

Verschieben wir uns weiter zum Naturpark Beverin, der westlich an den Parc Ela grenzt und als Maskottchen einen Steinbock hat. Die Zentrale der Parkaktivitäten (Center da Capricorns) ist oben am Schamserberg in Wergenstein zu finden. Noch vor zehn Jahren wäre das stattliche Gästehaus «Piz Vizàn» fast aufgegeben worden. Vom Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband (SMUV) in den 1930er-Jahren erbaut, war es lange Jahre ein Ferienhaus für Generationen von Arbeiterfamilien aus dem Jura. Doch als die Gewerkschaft in einer Fusion aufging und die Ferienbedürfnisse der Mitglieder änderten, hatte das Haus keine Perspektive mehr.

Die Gemeinde übernahm es und versuchte zuerst einen Neustart mit Hotelbetrieb. Dann ging man über die Bücher. «Die Idee war, um das Haus herum touristisch neue Angebote zu entwerfen», erzählt Stefan Forster (siehe Bild), der damals als Berater nach Wergenstein kam und heute im Center da Capricorns wohnt und arbeitet. Eines der ersten Angebote war die Dreitages-Wanderung «Via Capricorn», ein Rundweg mit Start und Ziel in Wergenstein auf den Spuren der Steinböcke.

Ein Meilenstein für die Rettung des Hauses war die Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil, sagt Forster. Heute führt er im Center da Capricorns eine Forschungsgruppe für naturnahen Tourismus. Nicht nur die touristische Theorie wird gleich vor Ort erprobt, es blüht sogar buchstäblich im Garten, wo Fachleute und Studierende der Hochschule heimische Pflanzen anbauen. «Praxisnah geht es nicht mehr», resümiert Forster.

Die Einrichtung der Geschäftsstelle des Naturparks Beverin war ein weiteres «Spin-off» des Center da Capricorns. Im letzten Jahrgipfelte die Wiederbelebung von Wergenstein in der Sanierung des alten Hotels. Die Zimmer wurden mit Original-Möbiliar der 1930er-Jahre liebevoll renoviert. Sie haben ihren alten Charme wieder gewonnen. Mit einer neuen Bar, neuem Team und erneuerbaren Energien strahlt das Haus wieder. Zum Glück ist es nicht mehr nur ein Ferienhaus für Uhren- und Metallarbeiter, sondern offen für alle. «Der Mut hat sich gelohnt», sagt Forster und blickt von der Terrasse am Schamserberg auf die wunderbare Landschaft.





Verrücktes Haus an der Via Splüga



Am Südennde des Dorfes Andeer an der San Bernardino-Route, das während Generationen vom Handel zwischen Italien und Deutschland lebte, steht ein unscheinbares, altes Haus. Die «Casa Storica» hat es in sich, es ist das Projekt des Lehrers Erwin Dirnberger, der als «Mister Viamala Notte» die berühmte Schlucht in Sommernächten mit Geschichten füllt. Dirnberger hat ein Faible für verrückte Visionen und Theater und will das Gebäude mit Geschichten zum Leben erwecken: «Das Haus ist Museum und Bühne zugleich.»

Früher lebten hier drei Familien auf drei Stockwerken, heute ist dies Dirnbergers Universum. Der Hausherr führt selbst durch das fantastische Haus, wo man Vergangenes anfassen kann. Er singt beim Dengeln in der Werkstatt des Dorfschmieds, wie einst die Saisoniers im Säumerdorf. Er philosophiert beim Holzspalten und erzählt auf dem stillen Örtchen im Hinterhof aus seiner Kindheit. Im Haus befinden sich auch eine kleine Theaterstube, eine Küche mit Holzherd und ein kühler Keller mit doppel-

tem Boden, wo unter dem Vorrat ein Einmachglas mit Goldvreneli verborgen sei. Zu jedem Gegenstand weiss Dirnberger eine Story. Für Gruppen spielt er je nach Interesse bis zu zwölf Szenen vor: «Das Haus soll leben.»

Alles hat zwei Seiten hier. Man sieht Pro und Kontra zur Volksabstimmung von 1925, als Graubünden das Automobil zuließ. Hinter der nächsten Schranktür entdeckt man Propaganda um den Kampf von Rheinwald aus den 1940er-Jahren, als ein ganzes Tal samt dem Dorf Splügen von einem Stausee überschwemmt zu werden drohte. Seine Geschichten destilliert Dirnberger aus dem Rechnungsbüchern und dem Wanderbuch eines Sattlers von anno dazumal, wozu er auch die originalen Werkzeuge hat. Der Sammler entziffert die Frachtpapiere der Säumer. «Dahmals gab man sie ja auch von Hand zu Hand weiter», so Dirnberger lapidar. «Der Verkehr ist heute nicht mehr Lebensader», stellt er fest. Man muss schon etwas Verrücktes bieten, damit die Menschen einen Halt einlegen.

■ CLAUDIO ZEMP

Geniessen Sie zu Hause Feines aus Schweizer Pärken!

Lernen Sie die Schweizer Pärke bequem von zu Hause aus kennen. Exklusiv können Sie als Raiffeisen-Mitglied hausgemachte Leckereien, deftige Würste, feinen Käse oder frische Pasta bestellen. Überraschen Sie damit Ihre Freunde und

Verwandten. Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie zudem die wirtschaftliche Entwicklung der Park-Regionen nachhaltig. Bestellungen und weitere Pakete: www.raiffeisen.ch/paerke, 29.– pro Paket (inkl. Verpackung/Porto).



Binntal

- 1 Walliser Roggenbrot AOC (250 g)
- 2 Käse Gomser 55 (250 g)
- 3 Parkwurst (60 g)
- 4 Getrocknetes Gommer Suppengemüse (100 g)



Beverin

- 1 Aromatisches BIO-Bergblumenheu für die Küche, inkl. Rezeptvorschläge (50 g)
- 2 BIO-Trockenwurst, nach altem Rezept hergestellt (ca. 70 g)
- 3 Hausgemachte Nusstorte nach traditionellem Rezept, gebacken von einer Bäuerin (180 g)
- 4 Apfelingli – regionale Äpfel schonend und ohne Konservierungsmittel (14 g)



Müstair

- 1 Fruchtkonfitüre «Pütschai» (360 g)
- 2 Bio-Rahmkäse, aus der «Chascharia Val Müstair» (120 g)
- 3 Heublumen-Salsiz, vom Metzgermeister Saxer (90 g)
- 4 Bio-Gerstensäckli, handgewoben, Manufactura Tessanda Val Müstair (60 g)



Herbst-Angebote für Mitglieder



Jura mal anders

Noch bis Ende November läuft die Raiffeisen-Mitgliederaktion «Schweizer Pärke». Die Pärke stehen für einen sorgsamsten Umgang mit dem kulturellen Erbe in der Natur. Die Menschen im Jura tun dies sehr erfinderisch – nicht nur in der traditionellen Uhrmacherkunst. Zudem lockt eine der reizvollsten Landschaften der Schweiz.

Text Claudio Zemp **Fotos** Manuela Jans

Das Vallée de Joux liegt im Westen der Schweiz und ist Teil des regionalen Naturparks «Jura vaudois». Wie jedes Uhrmachertal im Jura hat auch das Vallée de Joux seine Spezialitäten. «Wir befinden uns im Tal der Komplikationen», sagt Céline Renaud in Anspielung auf die mechanischen Eigenschaften der Uhr. «Je mehr verrückte Funktionen eine Uhr hat, desto besser.»

Renaud, Geschäftsführerin der Tonholzmanufaktur JMC Lutherie, ist in Le Brassus aufgewachsen. In den langen, kalten Wintern sei das Vallée oft abgeschnitten vom Rest der Welt – ein ideales Umfeld für Tüftler, so Renaud, denn zum Überleben müsse man hier Ideen haben. So gab es im Vallée stets Erfinder wie etwa den Uhrmacher Jean-Louis Audemars. Heute trägt eine weltbekannte Luxusmarke seinen Namen – immer in Verbindung mit dem seines Freundes Jean-Louis Piguet, der Audemars Qualitäten ergänzte.

Erfinder sind oft nicht die besten Verkäufer. Céline Renaud dagegen hat das Verkaufen gelernt. Sie habe einen «eklektischen Background», sagt sie charmant. Sie arbeitete in Hotels und im

Uhrenmarketing grosser Marken. Daheim im Vallée kam sie mit ihrem Nachbarn Jeanmichel Capt ins Gespräch. Sie entdeckte bald, dass der Berufsschullehrer sagenhafte Dinge aus Holz herstellte. Er hatte sich während Jahren als Autodidakt den Gitarrenbau beigebracht. Die Initialen des erfinderischen Nachbarn stehen für die Firma, die Céline Renaud mit ihm 2005 gründete.

**Mitgliederangebot
Schweizer Pärke
bis 30. November 2013**

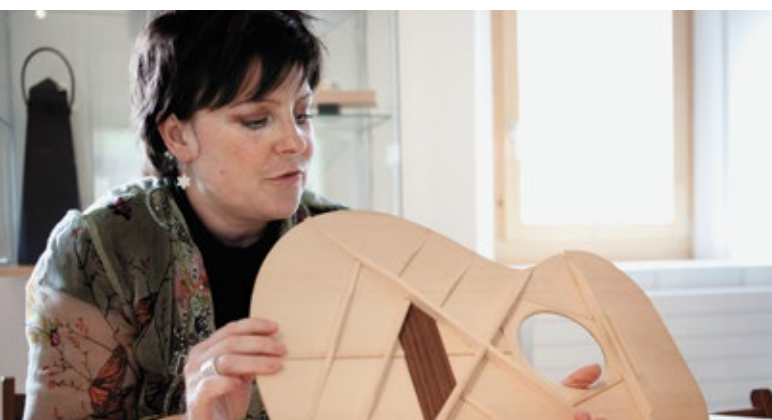
**50%
Rabatt
für Raiffeisen-
Mitglieder**

Entdecken Sie als Raiffeisen-Mitglied die Schweizer Pärke. Sie profitieren von 3 x 50% Ermässigung auf das Billett des öffentlichen Verkehrs und eine Hotelübernachtung sowie von weiteren Angeboten in den Pärken. Die persönlichen Gutscheine und die Angebotsbrochure haben alle Raiffeisen-Mitglieder direkt durch ihre Raiffeisenbank erhalten.

Auf www.raiffeisen.ch/paerke finden Sie alle Informationen zu den Pärken sowie detaillierte Vorschläge für Wanderungen und Elektrobike-Touren. Hier können Sie auch Ihr Hotel online buchen und Spezialitäten-Pakete aus den Schweizer Pärken bestellen.



Klangholz aus dem Naturpark «Jura vaudois»: Die Manufaktur JMC Lutherie in Le Brassus stellt aus heimischem Fichten Resonanzkörper her.



Céline Renaud vertreibt regionale Produkte aus dem Jura weltweit.

130 Jahre nach der Firmengründung von Audemars und Piguet ist in Le Brassus also wieder ein Zweiergespann gestartet: JMC Lutherie. Der erste Auftrag bestand aus Resonanzkörpern für eine Uhrenfirma: Die Miniholzflügel aus dem Gitarrenbau-Atelier bringen die feinen Zeitsignale der mechanischen Uhren zum Klingen.

Eine von 10 000 Fichten

«Hören Sie einfach», sagt Céline Renaud. Im Showroom neben dem «Hôtel des Horlogers» demonstriert sie die Eigenschaften einer hauchdünnen Platte aus Fichtenholz. Zuerst lässt sie eine Musikdose leise in der Luft klappern. Dann legt sie die Dose auf das dünne Holzbrett. Sofort füllt die Melodie den Raum. «Es klingt nicht nur lauter, sondern auch wärmer», erklärt Renaud. Es ist natürlich kein gewöhnliches Stück Holz. Die Auswahl des Holzes für Instrumente ist eine Wissenschaft für sich. Nur eine von 10 000 Fichten eignet sich als Tonholz. Der Baum darf nicht zuviel Wasser und keinen Wind haben, dafür genug Sonne, damit er gerade und regelmässig wächst. Am Anfang wurde das Holz für die Instrumente aus den Alpen oder der «Brevine» nach Le Brassus geschafft. «Wir wussten gar nicht, dass es hier Klangfichten gibt», erinnert sich Renaud.

Die Jungunternehmer begegneten dem heute 83-jährigen

«Zum Überleben muss man hier Ideen haben.»

Céline Renaud, CEO JMC Lutherie, Le Brassus (Parc Jura vaudois)

Lorenzo Pellegrini. Der alte Mann deutete an, dass es im nahen Staatswald «Forêt de Risoud» noch besseres Holz gebe. Und er führte sie gleich zu einem Baum. Dessen Holz erwies sich tatsächlich als vorzügliches Klangholz, so wie auch jede weitere Fichte, die Lorenzo aussuchte. «Lorenzo täuscht sich nie, er spricht die Sprache der Bäume», sagt Renaud. Heute kommt alles Holz für die Instrumentenproduktion aus dem «Forêt de Risoud». Pro Jahr werden zwei Bäume gefällt, die der Baumpflücker Lorenzo mit seinem siebten Sinn aussucht. Beim Fällen wird auch die Mondphase beachtet, damit das Holz möglichst wenig Feuchtigkeit enthält.

Ein neues Holzinstrument

In der jungen Firmengeschichte von JMC Lutherie kam bald schon die nächste glückliche Fügung. Denn der Gitarrenbauer Capt tüftelte weiter an einer Klangvision herum. Einen Stradivari-Lautsprecher stellte er sich vor und suchte nach einer Technik, dank der Tonaufnahmen mit Hilfe der Eigenschaften der Klangfichte wie live gespielt klingen. So erfand Capt das «Soundboard», das jede Art von Musik vom Verstärker mittels Vibratoren direkt auf ein dünnes Brett aus Fichtenholz überträgt.

Das Soundboard hat sich inzwischen zum wichtigsten Standbein der Firma aus dem Vallée de Joux entwickelt. Es wird weltweit exportiert – trotz des stattlichen Preises von 8900 Franken. Ein Soundboard aus Le Brassus kostet zwar fast so viel wie ein Flügel, tönt aber auch wie ein richtiges Holzinstrument. Bei der Hörprobe hat man den Eindruck, die Musiker würden im selben Raum spielen. «Es ist nur Vibration, die den Klang erzeugt – dadurch klingt es präziser», erklärt Renaud.



Der Freiburger Denis Boichat kommt als Züchter weit herum. Wenn seine Pferde nicht arbeiten, weiden sie frei im Naturpark «Doubs».

Die Geschichte des Gitarrenbauers aus dem «Tal der Komplikationen» knüpft an die lange Tradition von Handwerk und Erfindungsreichtum im Vallée an. Ein weiteres Kapitel, bei dem ein natürlicher Rohstoff mit Hightech verbunden zu einem exklusiven Produkt verarbeitet wird und Menschen begeistert. Das entspricht auch den Zielen der Pärke, die genau solche regionalen Produkte fordern und bei der Vermarktung helfen.

Freiheit in den Bergen

Es wäre absurd, wenn die Pferde in den Freibergen eingesperrt würden. Aber weiden diese schönen Tiere hier wirklich ganz frei, direkt am Wanderweg, ohne Zaun dazwischen? Tatsächlich, die Herde von rund 70 Pferden grasst friedlich, einige wälzen sich im Gras, mal springt eine Stute ihrem Fohlen nach. Die Herde hat auch keinen Grund, von diesem Gut wegzugehen: «Die Tiere bleiben im Sommer auch nachts im Freien», sagt der Züchter Denis Boichat (65). Dem Landwirt aus Le Noirmont gehört der grösste Teil der Pferde. Er lebt auf dem Hof nebenan. Einst war hier ein Kindergarten, heute ist «Le Peu Péquignot» ein Gasthof. Boichats Hof liegt auf einer Anhöhe in der Gegend von Saignelegier, im Zentrum des regionalen Naturparks «Doubs». Von hier aus erreicht man in kurzen Abstechern den Grenzfluss Doubs oder den Étang de la Gruère. «Ich betreibe seit 35 Jahren Tourismus», erzählt der Selfmade-Bauer Boichat. Er bietet

etwa Ausfahrten mit Ross und Wagen an oder Reitwanderungen mit seinen Freiburger Pferden. «90 Prozent meiner Kunden sind noch nie geritten», sagt Boichat.

«Damit es einem Pferd gut geht, muss man mit ihm arbeiten.»

Denis Boichat, Züchter von Freiburger Pferden

Die Freiburger Pferde eignen sich gut als Freizeitpferde. Ihrer Charaktereigenschaften wegen wurde die einzige Schweizer Pferderasse auch von der Armee geschätzt: «Sie sind Kaltblüter, sehr ruhig, anpassungsfähig und genügsam», weiss Boichat: «Ein Pferd für die ganze Familie.» Boichat ist mit Leib und Seele Pferdezüchter. Drei Hengste stehen im Stall des Bauern, alle 68 Pferde haben einen Pferdepass. Seine Hengste liegen bei Wettbewerben regelmässig auf den vorderen Plätzen. Allein am Gang sieht der Züchter oft schon bei Fohlen, ob ein Tier Potenzial zum Zuchthengst hat: «Man muss ein Auge dafür haben.»

Boichats Töchter Constance (18) und Alice (16) werden seinen Betrieb dereinst weiterführen. Ganz frei sind die Freiburger Pferde aber doch nicht. Sie müssen möglichst täglich trainiert werden, sagt



Boichat: «Damit es einem Pferd gut geht, muss man mit ihm arbeiten.» Als Arbeitstiere in der Landwirtschaft werden die Freiburger allerdings kaum mehr gebraucht. Für Sport und Freizeit jedoch sind sie mittlerweile auch im Ausland beliebt.

Einen Tag lang Uhrmacher sein

Szenenwechsel. In Tramelan im Berner Jura hört man die Uhrmacherei von allen Seiten ticken. Das regionale Weiterbildungszentrum «cip» lädt mit einem neuen Angebot alle ein, das Handwerk selber auszuprobieren. In einem halben Tag lernen die Teilnehmenden des Ateliers, unter Anleitung ein Uhrwerk fachmännisch auseinander zu nehmen und die 36 Teile wieder richtig zusammensetzen. Michel Plüss ist für das Schnupperprogramm verantwortlich: «Es ist sehr gut angelaufen – bisher haben alle Teilnehmenden die Aufgabe geschafft», sagt der gelernte Uhrmacher stolz.

Tagsüber gibt Plüss im cip Kurse für Arbeitslose, am Abend verbessern Berufsleute ihre Kenntnisse in den Ateliers. «Man muss ein bisschen Zen sein für diesen Beruf», sagt Plüss lächelnd. Nach seiner Tätigkeit in der Uhrenindustrie wurde Plüss Berufsschullehrer: «Das

Wichtigste ist, gut zu sitzen.» Um die Hände ruhig zu halten, gibt es als Hilfe am Arbeitsplatz Armstützen, in denen die Ellbogen des Uhrmachers ruhen. Fingerspitzengefühl braucht es auch, um mit den kleinen Rädchen eines Uhrwerks zu arbeiten. Besonders feingliedrige Finger jedoch nicht, so Plüss: «Man arbeitet nie direkt mit den Fingern, dafür gibt es Werkzeuge.» Pinzette, Schraubenzieher und Uhrmacherlupe gehören dazu. Für die Schüler werden die mikroskopisch kleinen Handgriffe des Lehrmeisters auf eine Leinwand übertragen. Nach dem handwerklichen Teil am Vormittag steht ein Besuch der Uhrenfabrik Auguste Reymond auf dem Programm. In dieser kleinen Fabrik in Tramelan werden mechanische Uhren in Handarbeit produziert, praktisch noch wie in den 1950er Jahren.

Die Perspektiven für die Uhrmacherei im Jura sind übrigens gut. Steigende Absätze und der Trend, wieder mehr Herstellungsprozesse in die Schweiz zu verlagern, sorgen für jährliche Zuwachsraten. «Es läuft gut», sagt Plüss, der mit Zuversicht in die Zukunft schaut. Kein Wunder, sind die Ausbildungsplätze für das Uhrmacherhandwerk nach wie vor begehrt. Ebenso wie der Schnupperkurs in Tramelan, der zum Preis von 120 Franken pro Person angeboten wird.



«Man muss ein bisschen Zen sein für diesen Beruf.»

Michel Plüss, Ausbilder von Uhrmachern



Tipps

Im Jurabogen gibt es gleich fünf regionale Pärke zu entdecken: Vom Naturpark Jura vaudois über die Naturpärke Doubs, Chasseral und Thal bis zum Jurapark Aargau. Die Natur und das kulturelle Erbe bieten überall eine vielfältige Auswahl an Herbstprogrammen.

Wildwest im Parc Chasseral

Wie im Wilden Westen geht es bei Les Prés-d'Orvin im Naturpark Chasseral zu und her. Auf der Ranch werden Bisons und Pferde gezüchtet.

www.bisonranch.ch

Uhren und Käse

Die wunderbare Umgebung der Jurapärke ist nicht nur für Uhren und Käse gut. Auch die Museumslandschaft gedeiht im Jura prächtig. Herausragend im Naturpark Jura vaudois sind zum Beispiel der «Espace Horloger» in Le Sentier. Mit Ihrer Raiffeisen-Maestro- oder Kreditkarte geniessen Sie freien Eintritt.

www.parcjuravaudois.ch

Auf den Spuren der Täufer

Der Täuferweg ist eine Zweitagestour mit Start und Ziel in Sonceboz-Sombeval. Auf den Spuren der Glaubensflüchtlinge geht man über die Täuferbrücke und erklimmt den Gipfel des Chasserals.

www.parcchasseral.ch

Die Kraft von Wind und Sonne

Der Energiepfad zwischen «Mont Soleil» und «Mont Crosin» gehört zum Naturpark Chasseral. Es ist eine Pioniergegend für erneuerbare Energien – und auch Mensch und Tier können ihre Batterien aufladen. Eine Besichtigung des Solarkraftwerks und der Windräder lässt sich mit einer Fahrt in der Pferdekutsche verbinden. Die «Kutscher der Sonne und des Windes» kennen auch die lokalen Köstlichkeiten.

www.espacedecouverte.ch

Spannender Grenzfluss «le Doubs»

Die natürliche Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich gibt dem Naturpark Doubs seinen Namen. Zwischen

dem Wasserfall «Saut du Doubs» und dem mittelalterlichen Städtchen St-Ursanne präsentiert sich der Doubs, mal als unberührte, überraschende Schlucht, mal als Kanustrecke oder gar als Fischermagnet.

www.parcdoubs.ch

Jurapark Aargau

Zwischen dem Jurasüdrand und den Regionen Basel und Zürich haben sich 29 Gemeinden zum «Jurapark Aargau» zusammengeschlossen. Im grünen Rücken mit unverbauten Tälern, intakten Dörfern und vielfältiger Flora finden das ganze Jahr über viele Veranstaltungen statt.

www.jurapark-aargau.ch

Durch die Klus ins Thal

Der Naturpark Thal ist zum Beispiel auf einer E-Bike-Tour ab Balsthal zu entdecken. Für eine Rundschau fährt man auf den Brunnersberg und durchs Guldental nach Mümliswil, wo sich das sehenswerte Museum «HAARUNDKAMM» befindet.

www.naturparkthal.ch

Pärke multimedial entdecken

Zu den Schweizer Pärken wurden zwei neue mediale Tools lanciert, die zum spielerischen Entdecken einladen. Auf der Fotoplatzform Pärkefotos kann jedermann Schnappschüsse aus den Schweizer Pärken publizieren. Die besten Bilder werden prämiert. Und es gibt auch eine Pärke-App, mit den schönsten Wanderungen, Sehenswürdigkeiten und besonderen Anlässen in den Pärken.

www.paerkefotos.ch



App in die Pärke!

Die App Schweizer Pärke lädt zu Top-Wanderungen in den 18 Schweizer Pärken ein. Sie führt den Besucher in die Natur, weist auf spannende Veranstaltungen und kulturelle Sehenswürdigkeiten hin. Die App ist gratis und in vier Sprachen für Android und iPhone verfügbar.

www.paerke.ch

RailAway-Spezialangebot für Raiffeisen-Mitglieder

Panoramawanderung in Braunwald mit 50% Rabatt

Natur pur und viel frische Bergluft: Das erwartet Sie auf der Panoramawanderung in Braunwald.

Das autofreie Braunwald ist Ausgangspunkt für ein Wandererlebnis inmitten schönster Natur. Auf der Panoramawanderung bietet sich Ihnen ein herrlicher Blick auf die Glarner Alpen mit Tödi und Ortstock, der selbst Panoramaverwöhnte beeindruckt! Gemütliche Sitzbänke laden jederzeit zum Verweilen ein. Und wenn Sie Glück haben, erblicken Sie ab und zu sogar ein putziges Murmeltier.

MemberPlus-Angebot für Tagesausflüge vom 1. bis 20. Oktober 2013

- 50% Ermässigung auf die Bahnfahrt nach Linthal-Braunwaldbahn und zurück
- 50% Ermässigung auf die Wandertageskarte, gültig für die Standseilbahn Linthal-Braunwald retour, sowie Berg- und Talfahrten mit der Kombibahn Gumen und der Gondelbahn Hüttenberg-Grotzenbüel



Atemberaubend: Die Aussicht vom Kneugrat (1880 m ü.M.) auf das Bächital und die Glarner Alpen.

Buchbar ab 15.09.2013 unter: www.raiffeisen.ch/memberplus



RailAway-Kombi